



Petra Ahne

Wölfe

Matthes & Seitz 2016 ◦ 143 S. ◦ 18,00 ◦ 978-3-95757-333-9



Wölfe sind faszinierende Tiere – nicht nur, weil von ihnen der sprichwörtlich beste Freund des Menschen, der Hund, abstammt, der für viele nicht mehr aus dem privaten Leben, aber auch der Gesellschaft wegzudenken ist.

Petra Ahne ist ebenfalls fasziniert von den Tieren und zeichnet in diesem Buch die Beziehung zwischen Wolf und Mensch nach, die alles andere als positiv beginnt: Wölfe galten lange Zeit als Schädlinge, als gefährliche Bestien, die eher wahllos töten und auf jeden Fall beseitigt werden müssen. Traurig erinnern noch immer ausgestopfte Tiere in Museen daran, wie man „den letzten Wolf“ einer bestimmten Gegend in Deutschland mit Stolz erlegte und ausstellte, um zu demonstrieren, dass der Terror durch diese Tiere endgültig vorbei sei.

Als man begann, Tiere als fühlende Lebewesen wahrzunehmen und die Schönheit des Wolfs zu erkennen, war es schon beinahe zu spät; in vielen Gegenden Deutschlands war er zu dieser Zeit bereits ausgestorben. Seit einigen Jahren breitet sich der Wolf nun wieder in Deutschland aus – nicht von allen gerne gesehen, obwohl Petra Ahne sagt, die Resonanz sei bei der Mehrheit positiv und es werde viel getan, um ein friedliches und natürliches Zusammenleben zwischen Wolf und Mensch zu gewährleisten.

Interessant sind auch die zahlreichen Fotografien und vor allem Illustrationen, die anschaulich zeigen, wie der Wolf lange Zeit in eine negative Rolle gedrängt wurde: zähnefletschende Bestien, drohend hochgezogene Letzen und mittelalterliche Kupferstiche von bösen Hexen, die sich in Wölfe verwandeln, um über Menschen herzufallen. Auf vielen Bildern sieht man, dass hier nicht eine naturgetreue Darstellung angestrebt war – weder im Körperbau des Tieres noch in seinem gezeigten Verhalten. Passend dazu zitiert Ahne Texte, die die Eleganz und Treue des Schäferhundes loben, den Wolf aber nur dann als Ahnen akzeptieren, wenn es um positive Attribute des Hundes geht, und die Verwandtschaft ansonsten am liebsten leugnen würden. Interessant sind auch z.B. Zeichnungen zur Körpersprache des Wolfs oder neue Theorien über den genauen Aufbau und die Hierarchie eines Rudels.



Hinten, auf den letzten 20 Seiten, werden verschiedene Wolfsarten, z.B. der eurasische Grauwolf, der Tundrawolf oder der Polarwolf, auf je einer Doppelseite vorgestellt. Hierbei gibt es auf der linken Seite je den deutschen und den lateinischen Namen, eine Karte mit dem Verbreitungsgebiet und einen informativen Text, während auf der rechten Seite ein gezeichnetes Bild des Tieres erscheint.

Gedanken hab ich mir allein um die Zielgruppe des Buches gemacht – Wolfsfans muss man nicht erst überzeugen, dass es sich um tolle Tiere handelt. Wolfshasser werden das Buch vermutlich gar nicht erst in die Hand nehmen.